



# **Linguistik-Server Essen**

**Sarah Willmeroth:**

**Ausgewählte Schreiblehrmethoden.**

**Darstellung und Vergleich**

© Redaktion LINSE (Linguistik-Server Essen); Erscheinungsjahr: 2004  
Universität Duisburg-Essen, Standort Essen, Fachbereich 3, FuB 6  
Universitätsstraße 12, D-45117 Essen | <http://www.linse.uni-essen.de>

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung und die  
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen ist nur mit ausdrückli-  
cher Genehmigung der Redaktion gestattet.

# Inhaltsverzeichnis

- 1 Einleitung
- 2 Ganzheitsmethode
  - 2.1 Durchführung des Schreiblehrgangs
  - 2.2 Vor- und Nachteile der Ganzheitsmethode
    - 2.2.1 Vorteile
    - 2.2.2 Nachteile
- 3 Von der Druckschrift zur Schreibschrift (Druckschrift-Schreibschrift-Methode)
  - 3.1 Durchführung des Schreiblehrgangs
  - 3.2 Vor- und Nachteile der Druckschrift-Schreibschrift-Methode
    - 3.2.1 Vorteile
    - 3.2.2 Nachteile
- 4 Schreiben als kommunikative Handlung (Kommunikatives Schreiben)
  - 4.1 Durchführung des Schreiblehrgangs
  - 4.2 Vor- und Nachteile des Kommunikativen Schreibens
    - 4.2.1 Vorteile
    - 4.2.2 Nachteile
- 5 Vergleiche zwischen den einzelnen Schreiblehrmethoden
  - 5.1 Gegenüberstellung *Ganzheitsmethode / Von der Druckschrift zur Schreibschrift*
  - 5.2 Gegenüberstellung *Von der Druckschrift zur Schreibschrift / Schreiben als kommunikative Handlung*
  - 5.3 Gegenüberstellung *Ganzheitsmethode / Schreiben als kommunikative Handlung*
- 6 Resümee

# 1. Einleitung

Die Frage, wie den Schülern am besten das Schreiben nahegebracht werden kann, beschäftigte eine Reihe von Methodikern. Die Suche nach einer geeigneten Methode, das Schreiben zu lehren, führte im Laufe der Zeit mit der Gewinnung immer neuer Erkenntnisse schließlich zu acht verschiedenen Schreiblehrmethoden. Da diese sich in den meisten Fällen grundsätzlich unterschieden, kam es zum Methodenstreit. Drei dieser Schreiblehrmethoden sollen in der vorliegenden Hausarbeit näher betrachtet werden. Dies ist zum einen die *Ganzheitsmethode*, dann die Methode mit dem Titel *Von der Druckschrift zur Schreibschrift* und zuletzt die Methode, die sich *Schreiben als kommunikative Handlung* oder auch *Kommunikatives Schreiben* nennt. Die beiden erst genannten Methoden sind in vergangenen Zeiten, teilweise vor dem Zweiten Weltkrieg entstanden, während die zuletzt angeführte Methode jüngerer Datums ist.

Im folgenden werden diese drei Methoden des Schreibenlehrens in der oben genannten Reihenfolge nacheinander dargestellt, wobei jeweils in einem Unterkapitel der Schreiblehrgang erläutert und in einem weiteren Unterkapitel die Vor- und Nachteile aufgezeigt werden. Die Vor- und Nachteile werden jeweils getrennt voneinander behandelt. Im Anschluss daran werden die dargestellten Methoden kurz miteinander verglichen. Zunächst wird ein Vergleich zwischen der *Ganzheitsmethode* und der *Druckschrift-Schreibschrift-Methode* gezogen. Daran schließt sich der Vergleich zwischen der Methode *Von der Druckschrift zur Schreibschrift* und dem *Schreiben als kommunikative Handlung* an. Zuletzt werden die übrig gebliebenen Schreiblehrmethoden, die *Ganzheitsmethode* und die Methode *Kommunikatives Schreiben* gegenübergestellt. Die Hausarbeit schließt mit einem Resümee, in dem vorrangig noch einmal die Ergebnisse der Vergleiche kurz zusammengefasst werden.

## 2. Ganzheitsmethode

Schlägt man in Meyers Großes Handlexikon nach, so findet man unter dem Eintrag *Ganzheitsmethoden* folgende Erklärung bzw. folgenden Definitionsversuch: es sind „Methoden des Lese- und Rechtschreibunterrichts, die von der gesprochenen Sprache ausgehen. Dem ganzen Wort oder kleinen Sätzen werden sofort die Schriftbilder zugeordnet, die sich das Kind einprägt. In einer späteren analyt. Phase werden sich wiederholende Zeichen (Buch-

staben) entdeckt.“<sup>1</sup> Diese Erklärung verschafft eine grobe Vorstellung davon, was unter Ganzheitsmethode zu verstehen ist. Im Folgenden soll dies noch genauer erläutert werden. Der eben angeführte Lexikonartikel bezieht sich sowohl auf den Lese- als auch auf den Schreibunterricht, doch auch im Rechenunterricht findet die Ganzheitsmethode Anwendung. Anhänger der Ganzheitsmethode unterrichten Lesen und Schreiben integriert. Ker-schensteiner brachte die Idee der Ganzheitsmethode bezogen auf den Leseunterricht aus Amerika mit nach Deutschland. Die Vertreter der Ganzheitsmethoden entwickelten unterschiedliche Ansätze. Artur und Erwin Kern machten die Methode allmählich für das Schreibenlernen nutzbar. Nach Vorversuchen erprobte Artur Kern ab 1928/29 das Ganzheitsverfahren in seiner Schwerhörigen- und Taubstummenklasse in Freiburg. Anschließend wurde es ab 1931 in sechzig Freiburger Erstklassen eingesetzt. Danach testeten weitere Schulen in Baden diese Methode. Der Nationalsozialismus verbot die weitere Verbreitung. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Idee der Ganzheitsmethode wieder wach und in vielen Klassen eingeführt.

Hier wird lediglich das Schreibenlernen nach der Ganzheitsmethode von Artur und Erwin Kern betrachtet. Dieser ganzheitliche Schreibunterricht erfolgt in einem als Gesamtunterricht angelegten Anfangsunterricht. Das wesentliche Merkmal der Ganzheitsmethode ist, dass das Schreiben mit ganzen Wörtern und Sätzen beginnt. Das Kind schreibt, bevor ihm die einzelnen Buchstaben bekannt sind, *Schreibbilder* als Ganzheiten nieder. Bei dieser Methode wird davon ausgegangen, dass Kinder Unterrichtsgegenstände zunächst als Ganzes aufnehmen. Das zu schreibende Wort wird hinsichtlich Akustik, Optik und Motorik als eine Einheit betrachtet. Die einzelnen Buchstaben werden erst später durch Lautanalyse herausgelöst. Die Ganzheitsmethode wird mit pädagogisch-psychologischen Aspekten begründet. „Das Wahrnehmen, Erleben und Darstellen des Kindes schreite von undifferenzierten Ganzheiten zu immer differenzierteren und gegliederten Gestalten voran.“<sup>2</sup> Schlussfolgernd lässt sich nach Artur und Erwin Kern eine Schreibentwicklung des Schülers vom *Kritzler* über den *Gestaltsschreiber* zum *Richtigsschreiber* feststellen.<sup>3</sup> Dieser Entwicklungsverlauf erfolgt jedoch nicht grundsätzlich in dieser Reihenfolge. Es ist ebenso möglich, dass ein Kind bereits zu Beginn den Gestaltsschreibern oder gar den Richtigsschreibern zugeordnet werden kann. Ein Kind, das sich im Entwicklungsstand der Kritzler befindet, bringt beim Schreiben, wie der Name sagt, lediglich Gekritzeln zustande, was mit

---

<sup>1</sup> Meyers Großes Handlexikon. 17. Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Meyers Lexikonverlag 1994.

<sup>2</sup> Neuhaus-Siemon, Elisabeth: Die Entwicklung des Erstschriftunterrichts seit den Schulreformbestrebungen in diesem Jahrhundert. In: Neuhaus-Siemon, Elisabeth (Hrsg.): Schreibenlernen im Anfangsunterricht der Grundschule. Mit 70 Abbildungen. 2. Auflage. Frankfurt am Main: Scriptor 1984, S. 28.

<sup>3</sup> Vgl. ebd., S. 29.

dem nachzuahmenden Vorbild nur gemeinsam hat, dass etwas dargestellt ist, was man erkennt. Bei der Gruppe der Gestaltschreiber ähnelt das Abgemalte in der Gesamtgestalt dem Vorbild. Die Richtigschreiber sind jene Kinder, „die das Wort oder Sätzchen sofort ziemlich richtig abmalen.“<sup>4</sup> Bis hierher ist bereits des öfteren der Begriff *Gestalt* gefallen. Sowohl das Wortklangbild als auch das Schriftbild und das Schreibbild sind Gestalten bzw. sie sind gestaltet. Mit dem Schreibbild ist im Unterschied zum Schriftbild, welches das Ergebnis des Schreibens oder das fertig Geschriebene ist, der Schreibvorgang, also der Bewegungsverlauf des zu schreibenden Wortes gemeint. Die einzelnen Bewegungen, die zum Schriftbild führen, sind kein summatives Aneinanderfügen von Buchstaben, sondern ein abgestuftes „ineinandergreifendes Gesamtgeschehen“, das über das Auge gesteuert, durch psychische Funktionen wie Beobachtung, Vergleich usw. unterstützt und durch die Handmotorik ausgeführt wird.<sup>5</sup> Aus diesen Vorgängen ergibt sich die sogenannte Bewegungsformel, auch als Bewegungsgesamt bezeichnet, das dazu führt, dass das Abgeschriebene bzw. Abgemalte dem Vorbild möglichst gleicht. Das Schreiben wird demzufolge als eine Aufgabe betrachtet, wobei etwas in seiner Ganzheit Vorgegebenes nachgebildet werden soll. Um die Bewegungsformel noch einmal zu verdeutlichen: Das Auge nimmt die Informationen des Vorbildes auf. Um dieses nachzubilden, werden eine Vielzahl von psychischen Prozessen wie Beobachtung, Abschätzung, Vergleich, Zuordnung in Gang gesetzt, wobei die Hand die Bewegungen ausübt, die zum Ergebnis, also zum fertig Geschriebenen führen. Von der Schrift wird deutliche und gute Lesbarkeit, Natürlichkeit, Gefälligkeit und Geläufigkeit gefordert.<sup>6</sup> Dies kann mit Hilfe der Bewegungsformel erreicht werden. Bei der synthetischen Methode wird von einzelnen Buchstaben ausgegangen, deren Bewegungsablauf lediglich verinnerlicht wird. Mit Mühe und Not wird nach langer Übung erst der Bewegungsablauf eines ganzen Wortes als Einheit verinnerlicht. Anders ist es bei der Ganzheitsmethode, wo von ganzen Wörtern ausgegangen wird. Hier steht der Entwicklung der Bewegungsformel nichts im Wege.

Da das Schreiben sofort mit ganzen Wörtern einsetzt, ist es sinnvoll, anstatt der Druckschrift, die in Hinblick auf die Einzelbuchstaben ohne Zweifel einfach zu schreiben ist, die verbundene Schreibschrift als Erstschrift zu benutzen. Sie ist hinsichtlich des flüssigen Schreibens eines ganzen Wortes leichter. Mit der verbundenen Schreibschrift war ur-

---

<sup>4</sup> Kern, Artur und Erwin: Das Schreiben in der Ganzheitsmethode. In: Schorch, Günther (Hrsg.): Schreibenlernen und Schriftspracherwerb. 2. Auflage. Bad Heilbrunn / Obb.: Klinkhardt 1992, S. 57.

<sup>5</sup> Neuhaus-Siemon, Elisabeth: Die Entwicklung des Erstschriftunterrichts seit den Schulreformbestrebungen in diesem Jahrhundert. In: Neuhaus-Siemon, Elisabeth: Schreibenlernen im Anfangsunterricht der Grundschule. S. 29.

<sup>6</sup> Vgl. Kern, Artur und Erwin: Das Schreiben in der Ganzheitsmethode. In: Schorch, Günther (Hrsg.): Schreibenlernen und Schriftspracherwerb. S. 56.

sprünglich die *Deutsche Normalschrift*, die von 1941 bis 1954 gültig war, gemeint. Ab 1953 wurde dann von der *Lateinischen Ausgangsschrift* gesprochen. Das Erlernen der Druckschrift wird lange hinausgeschoben.

Wird eine Schrift bewertet, so ist wohl eher die Gestalt des gesamten Schriftbildes von Bedeutung als einzelne Teile wie Buchstaben. Das Schreibenlernen nach der Ganzheitsmethode zielt auf Schönschreibung ab, wozu eine möglichst perfekte Beherrschung des graphischen Nachahmens erforderlich ist. Es wird in diesem Fall von Imitationsschreiben gesprochen. Im Vordergrund steht die Technik des Schreibenlernens, wobei die Kinder zu Beginn abmalen, nicht abschreiben.

Um die kurze Darstellung dessen, was unter Ganzheitsmethode zu verstehen ist, abzuschließen, werden noch zwei Kriterien, die den ganzheitlichen Schreibunterricht definieren, angeführt:

1. Sinnbezug: Das Schreiben ist sinnstiftende Tätigkeit. Dies erfährt das Kind bereits zu Beginn des Schreibenlernens. Der Sinngehalt wird durch Worte und Sätze übermittelt, nicht durch einzelne Buchstaben. Dies bezeichnet man als Schrift-Sinn-Ganzheit des echten Lesens und Schreibens, zu der jedes Kind hingeführt werden soll. Außerdem wird davon ausgegangen, dass dieser Sinnbezug die Motivation der Kinder fördert, das Lesen und Schreiben zu erlernen. Ihnen wird von Beginn an die Funktion, die die Schrift hat, deutlich.
2. Ganzwort- beziehungsweise Ganzsatzbezug: Dieses zweite Kriterium bezieht sich auf die bereits angesprochene Bewegungsformel, die von anderen Autoren auch als Gesamtimpuls bezeichnet wird. Das Wort als Ganzes ist Bezugspunkt für die Erinnerung des Bewegungsablaufs. Es ist auch von Gesamtimpuls die Rede, da das Wort somit ebenfalls Bezugspunkt für den Schreibimpuls ist.<sup>7</sup>

## **2.1 Durchführung des Schreiblehrgangs**

Um schreiben zu können, ist eine gewisse motorische Beweglichkeit und Geschicklichkeit der Hand erforderlich. Es gibt gute und schlechte Motoriker. Kinder kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule. Solche, die im Kindergarten waren, haben meist schon gute motorische Fähigkeiten hinsichtlich der Hand- und Fingerbewegungen, da sie bereits mit Stiften gemalt haben und beispielsweise mit Bastelmaterialien umgegangen sind. Andere Kinder sind noch wenig mit solchen Gegenständen in Berührung ge-

---

<sup>7</sup> Vgl. Weinert, Franz E./Simons, H./Essing, W.: Schreiblehrmethode und Schreibeentwicklung. Eine empirische Untersuchung über einige Auswirkungen verschiedener Lehrmethoden des Erstunterrichts auf die Entwicklung des Schreibens im Grundschulalter. Weinheim: Beltz 1966, S. 31.

kommen. Die motorischen Handbewegungen lassen sich üben und erlernen. Dazu wird besonders den Kindern, die wenig Übung haben, im Vorkurs im malenden Zeichnen Gelegenheit gegeben. Dieser Vorkurs steht grundsätzlich am Anfang des Schreiblehrgangs, um die Kinder auf das Schreiben vorzubereiten. Der Vorkurs im malenden Zeichnen berücksichtigt hauptsächlich die drei folgenden Aspekte:

1. Die Entwicklung des Formsehens und Formgefühls: Diese Entwicklung erfolgt durch Übungen, in denen Gegenstände aus der Lebenswelt der Kinder mit Stäbchen, Wollfäden, Knöpfen, Steinchen, Bohnen usw. gelegt werden.
2. Das Üben einfacher graphischer Formen: Hier unterscheidet man zwischen Nachgestalten und freiem Gestalten. Beim Nachgestalten wird ein Gegenstand bzw. ein Vorbild nachgemalt oder abgezeichnet, also nachgebildet. Dies ist für das spätere Abmalen von Wörtern von Bedeutung. Zum Nachgestalten ist ebenfalls das sogenannte Schreibturnen zu zählen, wobei die Kinder Schleifen, Zacken, die Wellen des Wassers, den Rauch des Schornsteins usw. malen und dabei ersichtlich Freude haben. Die Übungen sind rhythmisch, somit können sie sich unter Mitsummen vollziehen. Zum Selbstgestalten gehört vor allen Dingen das malende Gestalten.
3. Die Lockerung der Schreibmuskulatur / der Hand: Die beim Schreiben benötigten Muskeln von Arm, Hand und Fingern werden durch Bewegungsübungen trainiert. Diese Übungen sollten Spielcharakter haben. Der Lehrer könnte beispielsweise die Schüler dazu anregen, ihre Unterarme wie das Pendel einer Uhr pendeln zu lassen oder einen Maler, der die Wand anstreicht, darzustellen. Auch das Malen in der Luft ist eine mögliche Übung. Nach dieser Art von Vorübungen werden nun durch andere Übungen ganz gezielt Muskelgruppen trainiert.<sup>8</sup>

Dieser Vorkurs wird in der Regel vier bis sechs Wochen lang durchgeführt. Danach wird mit dem *Schreiben* erster Wörter begonnen, wobei diese möglichst gut einprägsame Wortgestalten, auch gute Gestalten genannt, sein sollten, die zudem einfach zu schreiben bzw. abzumalen sind wie Peter, Vater, Otto, da, Ofen usw. Schlechte Gestalten sind beispielsweise im, ein, sein. Hier sind die Buchstaben alle auf einer Höhe angeordnet. Sie haben keine Ober- und Unterlängen wie da und gehen. In diesem Stadium malen die Kinder die Worte als Ganzes wie z. B. einen Baum ab. Die einzelnen Buchstaben kennen sie nicht. Zunächst wird ohne Lineatur geschrieben. Man lässt die Schüler aus Motivationsgründen auch an die Tafel schreiben. Die Fläche ist groß und die Kinder haben Freude dabei. Bei

---

<sup>8</sup> Vgl. Kern, Artur und Erwin: Das Schreiben in der Ganzheitsmethode. In: Schorch, Günther (Hrsg.): Schreibenlernen und Schriftspracherwerb. S. 58.

Bedarf werden ihnen Hilfestellungen gegeben z. B. derart, dass die Lehrperson die Hand der Schüler führt. Bei guten Erfolgen sollte stets gelobt und angespornt werden, noch schöner zu schreiben.

Im Rahmen der akustischen Analyse werden im nächsten Schritt die einzelnen Laute herausgelöst und somit auch die Einzelbuchstaben kennengelernt. Hier setzt mit dem Schreiben einzelner Buchstaben der *Schönschreibunterricht* ein, wobei Fehlformen, sofern sie überhaupt vorhanden sind, ausgemerzt werden.<sup>9</sup> Der Bezug zum ganzen Wort wird dabei immer wieder ins Gedächtnis gerufen. Diese Art des Schreibenlernens soll zu einer guten flüssigen Schrift führen.

## 2.2 Vor- und Nachteile der Ganzheitsmethode

Diese Schreiblehrmethode hält gewisse Vorzüge bereit, sie ist jedoch ebenfalls mit Nachteilen verbunden, die nicht bei Seite geschoben werden und unberücksichtigt bleiben sollten.

### 2.2.1 Vorteile

Da von Anfang an ganze Worte und kurze Sätze geschrieben bzw. gemalt werden, erkennt das Kind den Zweck der Schrift und erlebt sie als etwas, was mit Sinn gefüllt ist. Das Kind weiß, dass der Schriftzug *Baum* für den Baum, der beispielsweise im Garten steht, also für mein Bild, meine Vorstellung von einem Baum und für die Lautfolge *Baum* steht. Würde das Kind das Schreiben mit einzelnen Buchstaben, die nichts aus seiner Lebenswelt repräsentieren, beginnen, so würde es nicht verstehen, warum geschrieben wird, und somit eventuell die Motivation zum Schreibenlernen verlieren. Vorteilhaft ist außerdem, dass von Beginn an fließend, zusammenhängend und individuell geschrieben wird, so dass kein *Schreibstottern*, das häufig bei Synthetikern zu beobachten ist, die Buchstabe für Buchstabe schreiben, entsteht. So werden die Kinder zu zügigen und schönen Schreibern. Hinzu kommt, dass die Schüler zunächst nur mit der Schreibrift konfrontiert werden. So können sie sich auf diese eine Schriftart konzentrieren und müssen nicht ständig umdenken, was ihnen weniger leicht fallen würde.

---

<sup>9</sup> Vgl. Neuhaus-Siemon, Elisabeth: Die Entwicklung des Erstschreibunterrichts seit den Schulreformbestrebungen in diesem Jahrhundert. In: Neuhaus-Siemon (Hrsg.): Schreibenlernen im Anfangsunterricht der Grundschule. S. 30.



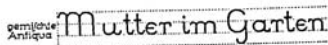
### 2.2.2 Nachteile

Das Kind beginnt das Schreiben mit ganzen Wörtern oder Textabschnitten. Folglich ist dem Kind das vorgegeben, was es möglichst genau erzielen soll. Damit kann es überfordert sein, was dazu führt, dass der eigentlich gewollte flüssige Schreibzug durch ständiges Orientieren am Vorbild, zumindest zu Anfang, unterbrochen oder gehemmt wird. Von Nachteil ist ebenfalls, dass der Schüler lange Zeit nicht selbstständig in der Lage ist, etwas zu schreiben, was jedoch häufig sein Wunsch ist. Da ihm die einzelnen Buchstaben nicht bekannt sind und diese nicht zu Worten zusammengefügt werden können, ist der Schüler gezwungen, sich an einem Vorbild zu orientieren. Auf andere Weise ist er nicht fähig, zu schreiben. Demzufolge wird das eigenständige Schreiben, was nicht vernachlässigt werden sollte, alles andere als gefördert. Dies tritt auf Kosten der schönen und flüssigen Schrift, also auf Kosten der Technik des Schreibens, zunächst in den Hintergrund. Als weiterhin nachteilig kann sich ergeben, dass Fehlformen erst mit Einsetzen der akustischen Analyse zu korrigieren versucht werden. So können die Fehlformen sich durch das Üben bereits gefestigt haben, und es fällt den Kindern schwer, diese zu beseitigen.

## 3. Von der Druckschrift zur Schreibschrift (Druckschrift-Schreibschrift-Methode)

Die *Druckschrift-Schreibschrift-Methode*, die auch als *Lese-Schreib-Methode* bezeichnet werden kann, geht auf Hans Brückl zurück. Hans Brückl zählt zu den ersten Vertretern, die den Gesamtunterricht in Schulen durchführten. Er fordert von Lese- und Schreibübungen, dass sie sich an dem Thema des Gesamtunterrichts orientieren. Somit schreiben die Kinder nach seiner Idee Wörter und Sätze, die dem Gesamtunterrichtsthema zu entnehmen sind und die an ihre kindliche, gefühlsbetonte Erlebniswelt anknüpfen. Für Brückl sind Lesen- und Schreibenlernen von Beginn an miteinander zu verbinden, wobei die Schriftart übereinstimmen soll. Nur nach Berücksichtigung dieser Vorgehensweise gelingt das Hinführen zum Lesen und Schreiben. Zudem wirkt sie sich nach Auffassung Brückls positiv auf die Rechtschreibung aus. Hans Brückls Fibel *Mein Buch zum Anschauen, Zeichnen, Schreiben, Lesen und Zählen*, das 1922 für Versuchsschulen in München genehmigt wurde, macht den Gedanken vom Gesamtunterricht bereits im Titel deutlich. Im Zweiten Weltkrieg wurden diese Fibel und Brückls Methode verboten. Nach 1945 wurde seine Fibel in der Fassung von 1931 wieder zugelassen.

Während das Lesen bei Brückl ganzheitlich gelehrt wird, erfolgt das Schreibenlernen anfangs eher nach synthetischem Ansatz. Wie die Bezeichnung seiner Schreiblehrmethode *Von der Druckschrift zur Schreibschrift* bereits verrät, beginnen die Kinder das Schreibenlernen mit der Druckschrift, mit der gemischten Antiqua, die auch für das Lesenlernen benutzt wird. Die Großantiqua ist zwar leicht zu schreiben, wird jedoch hinsichtlich der Lesbarkeit abgelehnt. „Die Schreibschrift sei nicht akzeptabel, da die Wortbilder durch die ineinanderfließenden Schriftzüge nicht so prägnant seien und diese Schrift als Erstschrift schwer zu schreiben sei.“<sup>10</sup> Folglich wurde die gemischte Antiqua gewählt, da sie eine Verbindung von Lesen- und Schreibenlernen ermöglicht und allmählich in die Schreibschrift überführt werden kann.



gemischte Antiqua Mutter im Garten

gemischte Antiqua<sup>11</sup>

Im Grunde genommen bestehen die Buchstaben der Normaldruckschrift „nur aus zwei Grundformen, nämlich dem Kreis (bzw. dessen Teilen) und der Geraden, und können deshalb von Kindern ohne weiteres nachgebildet werden.“<sup>12</sup> Für Brückl ist ebenfalls die Ästhetik der Schrift von Bedeutung. Sie sollte deutlich, gefällig, individuell und entwicklungsfähig sein.

### 3.1 Durchführung des Schreiblehrgangs

Der Schreiblehrgang der *Druckschrift-Schreibschrift-Methode* setzt nicht sofort mit dem Schreiben ein. Dem Kind muss im Vorfeld Gelegenheit geboten werden, „durch viele zeichnerische Übungen seinen Formensinn zu entwickeln, eine natürliche Schreibhaltung zu erlernen und eine gewisse Herrschaft über das Schreibgerät zu gewinnen.“<sup>13</sup> Es wurden bereits die zwei Grundformen, der Kreis und die Gerade, der Druckschrift genannt. Da das sture Üben dieser Formen wahrscheinlich Langeweile und Demotivation bei den Kindern auslösen würde, werden vier andere Formen, die immer wieder in der Normaldruckschrift auftreten, für diesen Zweck genutzt. Es ist von Wichtigkeit, dass die Schüler einen Bezug zu diesen Formen aufbauen können. Die gefühlsbetonte Erlebniswelt der Kinder muss dahingehend berücksichtigt werden, dass die Kinder in ihren Zeichenübungen Dinge aus ih-

---

<sup>10</sup> Ebd., S. 25.

<sup>11</sup> Menzel, Wolfgang: Lesen lernen – Schreiben lernen. Braunschweig: Westermann 1990, S. 30.

<sup>12</sup> Brückl, Hans: Von der Druckschrift zur Schreibschrift. In: Schorch, Günther (Hrsg.): Schreibenlernen und Schriftspracherwerb. 2. Auflage. Bad Heilbrunn / Obb.: Klinkhardt 1992, S. 48.

<sup>13</sup> Ebd., S.48.

rer Umgebung, aus ihrer Welt z. B. aus Spielen wiedererkennen. Dies ist durch die folgenden vier Formen, die so lange geübt werden sollten, bis sie im Schlaf beherrscht werden, möglich.

1. Der Ball oder auch als Spielreifen bezeichnet, der geöffnet sein kann, sieht folgendermaßen aus:

OC

2. Die zweite Form ist der Spazierstock in vier verschiedenen Lagen:

∩ J J ∩

Der Spazierstock setzt sich, um auf die zwei anfangs genannten Grundelemente einzugehen, aus der Geraden und einem Halbkreis zusammen.

3. Die Schlange setzt sich aus Teilen zweier Kreise zusammen:

S

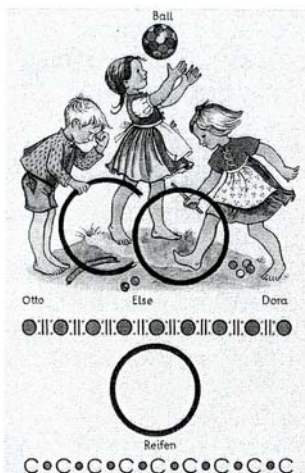
Man kann die Schlange auch situationsabhängig anders bezeichnen z. B. als Gartenschlauch.

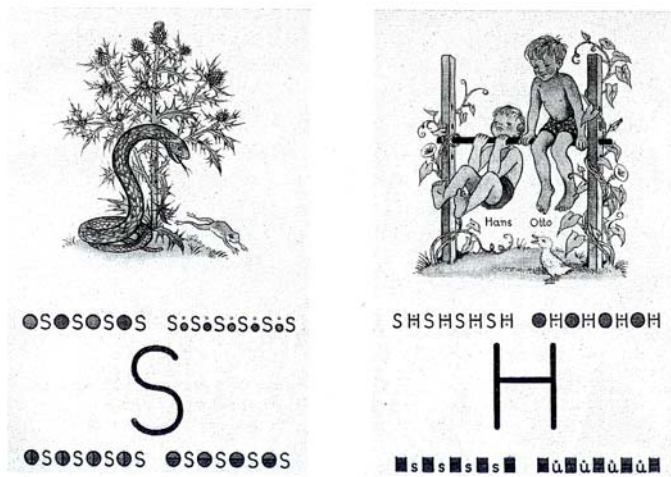
4. Die Turnstange ist die letzte Form:

H

Auch sie kann anders benannt werden z. B. als Leiter oder als Fensterkreuz. Vielleicht haben die Kinder auch noch andere Ideen.

Diese vier Formen werden absichtlich nach Dingen aus der Lebenswelt des Kindes benannt. So schreibt das Kind beispielsweise kein *H*, sondern malt eine Turnstange. Dies fördert das Interesse. Der Bezug zur Erlebniswelt der Kinder wird ebenfalls in Hans Brückls Fibel berücksichtigt. Dort spielen Otto, Else und Dora mit einem Ball, oder Otto versucht, mit einem Spazierstock Kastanien vom Baum zu holen.





Seiten aus Hans Brückls Fibel<sup>14</sup>

Um das ästhetische Schreiben der Normaldruckschrift aufzubauen, werden die Schriftelemente in Reihungen angeordnet. Dadurch wird versucht, Rhythmus und Geschlossenheit der Formen zu erreichen. Um die Kinder auf die Schwierigkeiten der Groß- und Kleinschreibung vorzubereiten, „werden die Reihungen in der Weise erweitert, daß innerhalb der Reihen große und kleine Formen abwechselnd verwendet werden.“<sup>15</sup> Auch auf den oben angeführten Fibelseiten sind Reihungsübungen zu finden. Diese Reihungen können auch später noch als Randleisten zur Verzierung Anwendung finden.

### Reihungsübungen:

OOOO 11111111 SOSO  
 ||||| 11111111 SoSoS  
 OoOoO nOnOn SoSoS  
 oioioio MoMoi Snsn  
 ooooo lololo SuSuS  
 ||o||o||o|| tttttt SsSsS  
 |e|e|e|e|e| ToToToTo SöSöS  
 eeeeee rorororor SaSaS.....

Reihungsübungen nach Brückl<sup>16</sup>

<sup>14</sup> Schenk, Christa: Lesen und Schreiben lernen und lehren. Eine Didaktik des Erstlese- und Erstschriftunterrichts. Baltmannsweiler: Schneider 1997, S. 108.

<sup>15</sup> Brückl, Hans: Von der Druckschrift zur Schreibschrift. In: Schorch, Günther (Hrsg.): Schreibenlernen und Schriftspracherwerb. S. 50.

<sup>16</sup> Heuß, Gertraud E.: Erstlesen und Erstschriften. Eine Didaktik des Schriftspracherwerbs. Donauwörth: Auer 1993, S. 95.

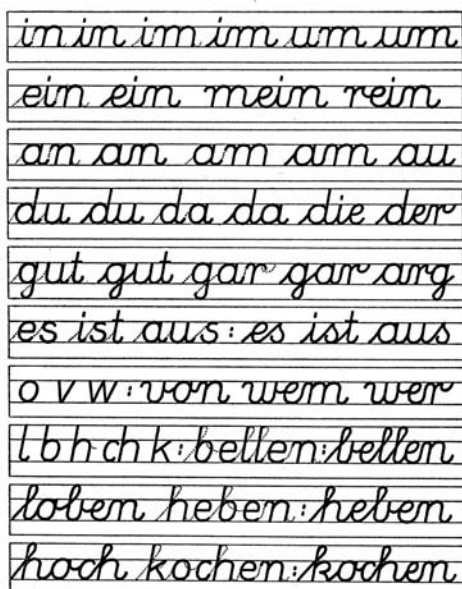
Wurden diese vier Formen hinreichend oft und vielfältig (malen, legen mit Fäden, Reihungen) geübt, sind die Kinder im Grunde fähig, die Buchstaben der Normaldruckschrift, ohne deren Bezeichnung zu kennen, durch Zusammensetzung zu bilden. Da die Elemente Stück für Stück aneinander gereiht werden, wird von einem aufbauenden Schreiben gesprochen. Die Buchstaben werden jedoch nicht einzeln gelernt, sondern mit Rücksicht auf den ganzheitlichen Leselernprozess schreiben die Kinder sofort kleine Wörter und eventuell auch Sätzchen. Meist wird dem Wunsch der Kinder, ihren Namen zu schreiben, nachgegangen. Um ein Beispiel anzuführen: Der Name *Hans* lässt sich aus den Formen Turnstange, Reifen mit angefügtem umgekehrten Spazierstock, zwei gerade stehenden Spazierstöcken und einer Schlange zusammensetzen. Zu Anfang spricht das Kind beim Schreiben die einzelnen Bestandteile mit. Wird die Schreibbewegung später nahegehend beherrscht, so wird darauf verzichtet. Der Schüler erlebt das Wort dann als Ganzes. Er ist nur an dem Inhalt interessiert, nicht mehr an der formalen Zusammensetzung. Auch zuvor kannte es die Einzelbuchstaben nicht, lediglich die vier Formen. Die zu schreibenden Wörter stehen immer in Bezug zum Gesamtunterrichtsthema. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, legt Brückl besonderen Wert auf die Ästhetik der Schrift. Deshalb vergleicht er mit den Kindern unterschiedliche Schriften und legt Kriterien fest, wann eine Schrift als *schön* zu bezeichnen ist. Dazu müssen die Buchstaben „gleiche Höhe, gleiche Richtung und gleiche Abstände aufweisen.“<sup>17</sup> Eine individuelle Ausprägung hinsichtlich Schriftgröße, Druckstärke und Neigungswinkel ist erlaubt. Da das Kind zunächst mit der Form, also mit der Erfüllung der eben genannten Kriterien hinreichend gefordert ist, sollte ihm die Schreibbewegung anfangs selbst überlassen sein. Dabei ist festzustellen, dass die meisten Schüler die Rundungen der Buchstaben o, a, d, g durch eine Rechtsbewegung ausführen, da diese vermutlich einfacher ist als die Linksbewegung. Beherrschen die Kinder allmählich die an die Schrift gestellten Kriterien, so ist es sinnvoll im Hinblick auf die spätere Lateinische Schrift, die flüssige Schreibbewegung unter Ausführung der Linksbewegung zu beachten. Es werden also nach und nach die weniger vorteilhaften Bewegungsmuster korrigiert, die mit häufigem Absetzen während des Schreibens verbunden sind und zu ästhetisch schlechteren Formen führen. Hierzu lässt man die Schüler Wörter, die durch Linksbewegung entstehen, mitschreiben. So erkennen sie die Vorteile. Mit weiteren Wörtern wie *Georg*, *Otto* und *Gras* lässt die Lehrperson die Kinder üben. Ihnen muss nun einige Zeit gegeben werden, ihre alte Gewohnheit abzulegen und die Linksbewegung zu automatisieren. Der Übergang von der Druckschrift zur Schreibschrift erfolgt erst dann, wenn erst genannte sicher be-

---

<sup>17</sup>Brückl, Hans: Von der Druckschrift zur Schreibschrift. In: Schorch, Günther (Hrsg.): Schreibenlernen und Schriftspracherwerb. S. 51.

herrscht wird. Dies ist in der Regel im letzten Jahresdrittel des ersten Schuljahres der Fall. Anstatt die Schreibschrift als etwas völlig Neues zu präsentieren, nutzt der Lehrer aus psychologischen Gründen die Ähnlichkeiten zwischen den beiden Schriften. Sie werden mit den Kindern zusammen verglichen, wobei die Schüler gefragt werden, warum die Erwachsenen wohl eher die verbundene Schrift benutzen, wo doch ihre Schrift auch *schön* ist. Sie kommen schnell zu der Antwort, dass die Schreibschrift weniger Zeit in Anspruch nimmt, also schneller zu schreiben ist. Aus dem Wunsch heraus, endlich auch so zu schreiben wie die Großen, können die Kinder nun zunächst an einfachen Wörtern üben, durch Verbinden der bisher nicht zusammenhängenden Druckbuchstaben das Schreibschriftbild zu erzeugen. Dabei erhalten die Wortbilder und Lautzeichen durch einfache Verbindungsstriche, zum Teil auch durch Rundungen, Schleifenzüge, Anstriche und Punktschleifen die schreibflüssige Form; sie erfahren also nur unwesentliche Veränderungen.<sup>18</sup> Es wird stets an ganzen Wörtern geübt. Zunächst an solchen, bei denen sich das Schriftbild durch die Verbindung kaum verändert. Es muss also lediglich verbunden werden. Später folgen dann Wörter mit Buchstaben, die sich durch das Schreibschriftschreiben weitaus mehr verändern. Geübt wird folgendermaßen: ein Wort wird in Druckbuchstaben geschrieben, dann werden die Buchstaben verbunden, und anschließend wird das ganze Wort in einem Zug geschrieben und mehrfach wiederholt.

Von der Druckschrift zur Schreibschrift.



Vorschlag Brückls zur Überführung der Druck- in die Schreibschrift<sup>19</sup>

<sup>18</sup> Vgl. ebd., S. 54.

<sup>19</sup> Heuß, Gertraud E.: Erstlesen und Ersts Schreiben. S. 97.

## 3.2 Vor- und Nachteile der Druckschrift-Schreibschrift-Methode

Nachdem die Schreiblehrmethode *Von der Druckschrift zur Schreibschrift* in Zusammenhang mit ihrem Schreiblehrgang dargestellt wurde, werden nun wie auch bei der Ganzheitsmethode die Vor- und Nachteile ins Auge gefasst.

### 3.2.1 Vorteile

Die Beliebtheit dieser Methode geht nicht zuletzt auf ihre Vorteile zurück. Da der Schreiblehrgang in den Gesamtunterricht integriert ist, bilden die zu schreibenden Wörter stets einen Bezug zum Gesamtunterrichtsthema. Somit ist das Schreiben für die Kinder mit einem Sinn verknüpft. Lese- und Schreibunterricht unterstützen einander nach Meinung vieler Vertreter gegenseitig, da die Schriften in beiden Lehrgängen übereinstimmen und sich durch das Schreiben der Druckbuchstaben gleichzeitig das Schriftbild einprägt. Vorteilhaft ist ebenfalls, dass am Anfang des Lese- und Schreiblernprozesses nur eine Schrift steht, auf die die Kinder sich konzentrieren können und diese dann nicht ständig damit beschäftigt sind, von der einen Schriftart in die andere umzudenken. Da die Schrift aus den vier Formen Ball, Spazierstock, Schlange und Turnstange entsteht, ist sie für die Kinder Schritt für Schritt einfach zu bilden. Außerdem werden die Kinder möglichst früh zu einer formklaren und formbeständigen Schrift angehalten, was durch den Schreiblehrgang und die relativ einfache Herstellung der Schriftformen ohne große Schwierigkeiten möglich ist.

### 3.2.2 Nachteile

Als nachteilig wird zum einen betrachtet, dass die vier Formen, die am Anfang des Schreiblehrgangs stehen, mit Sinn gefüllt werden z. B. durch die Bezeichnung Schlange, ohne dass der Bezug zum Buchstaben *S* berücksichtigt wird, der keinesfalls für das Wort Schlange steht, sondern für Laute. Dies könnte später beim Schreiben oder Lesen ganzer Wörter zur Verwirrung führen. Als Nachteil wird ebenfalls betrachtet, dass in den Bewegungsverlauf in Bezug auf die Links- und Rechtsbewegung zu spät eingegriffen wird. Sie haben dann Schwierigkeiten, die falsch eingeschlifene Rechtsbewegung zu unterlassen und statt dessen die Linksbewegung durchzuführen. Ebenfalls bedenklich ist, ob ihnen die Überführung der Druck- in die Schreibschrift so einfach fällt wie dargestellt. Ein weiterer Mangel wird darin gesehen, dass der unterschiedliche Bewegungscharakter von Schreib-

schrift und Druckschrift nicht entsprechend bedacht wird.<sup>20</sup> Als Folge können sich *stotternde* Schülerschriften ergeben, die z. T. auch dadurch bedingt sind, dass die Kinder beim anfänglichen Druckbuchstabenschreiben durch das Absetzen in einer flüssigen Bewegung gehemmt sind.

#### **4. Schreiben als kommunikative Handlung (Kommunikatives Schreiben)**

Die Schreiblehrmethode *Schreiben als kommunikative Handlung* von Wolfgang Menzel ist eine der neueren Methoden. Anders als viele andere Methoden des Schreibenlernens, die das Schreiben auf den Bewegungsvorgang, auf die Formwiedergabe reduzieren und letztlich bei dessen Erlernen nur die Technik des Schreibens berücksichtigen und als Hürde ansehen, versteht diese Schreiblehrmethode das Schreiben als eine Ausdrucksmöglichkeit der Sprache. Schreiben ist neben der Technik vor allen Dingen „Mitteilung des Gedachten, Empfundenes für einen Leser oder zumindest Fixierung zum Wiederlesen.“<sup>21</sup> Hier wird der Nutzen des Schreibens, also primär als Verständigungsmittel und Fixierung von Gedanken und Informationen, in den Vordergrund gerückt. Die Kinder müssen nach der Methode von Menzel die Bedeutung, also den Sinn des Schreibens als Kommunikationsmittel erfassen. Hier wird die intellektuelle Leistung, die von den Kindern beim Schreiben gefordert wird, berücksichtigt. Anstatt vielfältige Übungen zur Vorbereitung der Schreibbewegung durchzuführen, sollten die Schüler eher erfahren, „daß Schreiben ein Akt des Setzens lautbezogener Grapheme (Buchstaben), bedeutungs-tragender Zeichen (Wörter) und eine Handlung ist, mit der man Kontakt zu einem Partner aufnehmen und sich mit ihm verständigen kann.“<sup>22</sup> Diese Erkenntnis führt zur Motivation bei den Kindern, das Schreiben erlernen zu wollen. Sie sehen einen Sinn im Schreiben, denn alles Geschriebene ist zum Wiederlesen gedacht. Die Kinder erkennen, dass nicht nur geschrieben wird, um es als Technik an sich zu üben. Da das Schreiben den Sinn des Wiedergelesenwerdens hat, ist für die Schüler ohne weiteres einsehbar, dass die Schrift genau und präzise sein muss, damit jemand anderes und sie selbst sie leicht und richtig lesen können. Somit sind sie um eine nach ihrem Verständnis gute Schrift bemüht. Das Lesen- und Schreibenlernen erfolgen nebeneinander an Hand des gleichen Schriftsystems. Unter kommunikativem Gesichtspunkt scheint es sinnvoll, die Druckschrift als Erstschrift zu wählen. Sie ist sowohl leicht

---

<sup>20</sup> Vgl. Schenk, Christa: Lesen und Schreiben lernen und lehren. S. 109.

<sup>21</sup> Menzel, Wolfgang: Lesen lernen - schreiben lernen. S. 27.

<sup>22</sup> Menzel, Wolfgang: Schreiben als kommunikative Handlung. In: Schorch, Günther (Hrsg.): Schreibenlernen und Schriftspracherwerb. 2. Auflage. Bad Heilbrunn / Obb.: Klinkhardt 1992, S.71.



lesbar als auch schreibbar. Außerdem liegt fast alles Geschriebene, sei es in Zeitungen, Büchern usw., in Druckschrift vor.

Durch die Tatsache, dass das Schreiben unter kommunikativen Aspekten eingeführt wird, ist die Schrift weniger abstrakt für die Kinder. Bilder und Kritzeleien, die sie bereits im Kindergarten herstellten, sind mit Inhalt und Bedeutung gefüllt, den ein anderer herauslesen kann. Somit haben diese bereits Mitteilungscharakter. Sie werden Primärzeichen oder auch ikonische Zeichen genannt. Die ersten Zeichen und Buchstaben, die den Kindern bei Schuleintritt begegnen, werden als sekundäres System bezeichnet. Die Buchstaben an sich stehen nur für Laute, die zunächst keine weitere Bedeutung haben. Deshalb ist das bloße Schreiben von Buchstaben zu abstrakt. Folglich wird es als sinnvoll erachtet, das Schreiben aus dem Kritzeln, Malen und Zeichnen zu entwickeln, wobei die Kinder diesen Handlungen zumindest Bedeutung zuweisen können. Zu bedenken ist jedoch, dass ein gewaltiger Bruch zwischen ikonischen Zeichen und symbolischen Zeichen entsteht.

#### **4.1 Durchführung des Schreiblehrgangs**

Bei diesem Schreiblehrgang wird kein konkreter Ablauf bzw. eine Reihenfolge vorgegeben, wonach die Kinder das Schreiben lernen. Vielmehr werden einige Anregungen gegeben, wie man den Schreibunterricht nach Gesichtspunkten der Kommunikation gestalten kann. Es wurde bereits an anderer Stelle erwähnt, dass das Lesen- und Schreibenlernen integrativ verläuft. Somit ist es ratsam, das Schreiben von Anfang an in Bezug zum Lesen zu setzen, wozu folgende Übungen dienlich sind:

1. Zunächst lässt der Lehrer die Kinder zu Schulbeginn einen Kritzelbrief schreiben, der ihm Aufschluss über deren Vorkenntnisse und Vorleistungen gibt. Er erhält Auskunft über die Schriftgröße, die Druckstärke und vieles andere mehr.
2. Die Kinder werden dazu veranlasst, Kritzelbriefe zu schreiben, in denen sie ihre Emotionen ausdrücken. Dazu benutzen sie verschiedene Materialien, Farben, Schriftgrößen usw.
3. Die Schüler können sich ebenfalls gegenseitig Briefe schreiben, wobei auch Antwortbriefe eingeschlossen sind. Hier dürfen sie natürlich auch Bildelemente verwenden und ihren Namen schreiben, wenn sie dazu in der Lage sind.
4. Das Nachschreiben des Namens sollte den Kindern jederzeit offen stehen, auch wenn der Bewegungsablauf zu Anfang nicht ganz der Richtigkeit entspricht. Der Lehrer kann in diesem Fall Hilfestellung geben.

5. Die Kritzelbriefe können mit Anschrift und Absender versehen werden. So können die Kinder die Schrift mit den Namensschildern vergleichen und erkennen, von wem der Brief stammt.
6. Wenn die ersten Buchstaben geschrieben werden können, schreiben die Schüler Kritzel- und Zeichenbriefe, in denen Buchstabenreihen eingefügt werden. Diese bezeichnet man als kleine r-, l- und m- Briefe, je nach Buchstabenreihe.
7. Schleifengirlanden und –arkaden können ebenfalls in die Briefchen mit eingebunden werden, welche beispielsweise auch an Eltern gerichtet sein können. Dies ist als Vorbereitung auf die erste Buchstabenanalyse zu sehen.
8. Zahlen können auch in Form der Hausnummer oder des Geburtsdatums mit in die Briefchen einfließen.<sup>23</sup>

An Hand dieser Übungen erfahren die Kinder, dass die Schrift Mitteilungsfunktion hat. Man kann sich über die Schrift miteinander verständigen. Später können dann auch Teile von Sätzen geschrieben werden, über die die Schüler sich gegenseitig etwas mitteilen können. Bei dem Schreiblehrgang sollte nicht nur wie in den meisten Fällen das Abschreiben praktiziert werden, sondern auch das Aufschreiben nach dem Gehör und das Wiederlesen berücksichtigt werden. Dadurch erfahren die Kinder, „daß Schreiben die Kodierung einer Information ist (Aufschreiben von Gehörtem oder Gedachtem) und: daß ein anderer imstande sein sollte, das von mir Geschriebene zu dekodieren (zu entschlüsseln, in Lautung wieder umzusetzen).“<sup>24</sup> Folgende Aufschreib- und Leseübungen könnten neben dem Abschreiben durchgeführt werden:

1. Wenn die Kinder bereits ansatzweise schreiben oder zumindest einzelne Buchstaben analysieren können, setzen kleine Aufschreibübungen ein. Die Schüler sollen beispielsweise aus Wörtern einen vorgegebenen Buchstaben heraushören, sofern er vorhanden ist, und bei jedem zutreffenden Wort den Buchstaben aufschreiben.
2. In einer anderen Übung werden lautnachahmende Kombinationen niedergeschrieben (Weckerrasseln beispielsweise als trrrrrr). Diese sollen später gelesen werden.
3. Ratespiele können ebenfalls bei Kenntnis der Großdruckbuchstaben durchgeführt werden. Ein Buchstabe wird genannt oder hochgehalten. Die Kinder sollen z. B. die Gegenstände in der Klasse nennen, die mit diesem Buchstaben beginnen. Hier wird ein Zusammenhang zwischen Lesen, Sprechen, Schreiben und Raten hergestellt.

---

<sup>23</sup> Vgl. ebd., S. 72.

<sup>24</sup> Ebd., S. 74 ff.

4. Das Buchstaben-Leporello, das hier nicht weiter erläutert werden soll, ist eine zusätzliche Übungsform zum Schreiben- und Lesenlernen.
5. Beim Telefonierenspielen werden kleine Nachrichten in Form von Notizen aufgeschrieben.<sup>25</sup>

Diese Übungen sind nur als Auszug und Anregung zu sehen.

## **4.2 Vor- und Nachteile des Kommunikativen Schreibens**

Im Folgenden sollen nun die Methode von Wolfgang Menzel wie auch die anderen beiden Methoden hinsichtlich ihrer Vor- und Nachteile beurteilt werden.

### *4.2.1 Vorteile*

Von großem Vorteil ist sicherlich, dass die Kinder viel mehr als bei den anderen beiden Methoden von Anbeginn des Schreibenlernens erfahren, welche Funktion die Schrift hat. Die Schüler erleben die Schrift als Übermittler von Informationen. Sie können sich über die Schrift austauschen. Zudem werden Lesen und Schreiben integriert und an Hand einer gemeinsamen Erstschrift gelehrt. Somit können diese Prozesse sich gegenseitig unterstützen und die Schwierigkeiten, die mit zwei verschiedenen parallel unterrichteten Schriftsystemen zu meistern sind, entfallen. Ein weiterer Vorzug des *Kommunikativen Schreibens* ist, dass die Kinder selbsttätig schreiben können. Sie schreiben bzw. kritzeln in ihren Briefen beispielsweise das, was sie einem anderen mitteilen möchten, nicht das, was sie abschreiben sollen.

### *4.2.2 Nachteile*

Bei dieser Methode ist eigentlich nur ein Faktor zu bemängeln. Da das Hauptaugenmerk auf die kommunikativen Aspekte des Schreibens gerichtet ist, besteht die Gefahr, dass Schreibtechnik und Rechtschreibung ins Hintertreffen geraten und vernachlässigt werden.

## **5. Vergleiche zwischen den einzelnen Schreiblehrmethoden**

Nachdem die drei Methoden vorgestellt wurden, folgen nun drei knappe Vergleiche, wobei jeweils zwei Methoden gegenübergestellt werden. In welcher Hinsicht unterscheiden sich die Methoden? Sind Gemeinsamkeiten vorhanden? In welchen Punkten treten diese Ge-

---

<sup>25</sup> Vgl. ebd., S. 75.

meinsamkeiten hervor? Ist es eventuell möglich, Methoden miteinander zu verbinden? Auf diese Fragen wird in diesem Kapitel versucht einzugehen.

## **5.1 Gegenüberstellung Ganzheitsmethode / Von der Druckschrift zur Schreibschrift**

Wird der Beginn des Schreibenlernens bei den beiden in der Überschrift genannten Methoden betrachtet, so ist augenfällig, dass das Schreiben nach der Ganzheitsmethode sofort mit ganzen Wörtern und Sätzchen einsetzt, während die *Druckschrift-Schreibschrift-Methode* sich anfangs eher durch ihren synthetischen Charakter auszeichnet, da mit dem Üben der vier Elemente der Normaldruckschrift begonnen wird. Erst später wird dann ebenfalls ganzheitlich geschrieben. Das Üben der vier Formen Ball, Spazierstock, Schlange und Turnstange könnte jedoch auch als Vorübung betrachtet werden und somit im Vergleich mit dem Vorkurs im malenden Zeichnen, der in der Ganzheitsmethode zu Beginn des Schreiblehrgangs zum Einsatz kommt, gesehen werden. In diesem Fall würde das eigentliche Schreiben bei Brückl ebenfalls ganzheitlich beginnen. Dem ist entgegenzusetzen, dass bei Brückl die vier Formen der Normaldruckschrift für das Schreibenlernen Voraussetzung sind, da die einzelnen Buchstaben und somit auch das ganze Wort sich aus diesen zusammensetzen. Hier wird nicht wie bei der Ganzheitsmethode lediglich ein Vorbild in seiner Ganzheit nachgemalt. Ein wesentlicher Unterschied ist außerdem, dass bei der Ganzheitsmethode auf Grund der Verbundenheit vom ersten Tag an in Schreibschrift geschrieben bzw. gemalt wird, wohingegen in der anderen Methode die Normaldruckschrift als Erstschrift gewählt wird, woraus sich später die Schreibschrift bilden lassen soll. Somit wird in der Ganzheitsmethode von Beginn an verbunden geschrieben, während das Kind bei der Methode nach Brückl nach jedem Buchstaben absetzt. Folglich wird dem Kind im ersten Fall früher die Möglichkeit gegeben, flüssig zu schreiben. Durch die Reihungsübungen, die bei der *Druckschrift-Schreibschrift-Methode* durchgeführt werden sollen, soll eine flüssige Schreibbewegung angebahnt werden. Trotz dieser Bemühungen gelingt dies in der Ganzheitsmethode auf direktere Weise. Beide Methoden haben nur eine Erstschrift, auf die die Kinder sich konzentrieren müssen. Sowohl die Ganzheitsmethode als auch die Methode *Von der Druckschrift zur Schreibschrift* legen viel Wert auf eine ästhetische und schöne Schrift. Demzufolge richten beide Methoden große Aufmerksamkeit auf die Technik des Schreibens. Die Methode von Arthur und Erwin Kern stellt an die Schrift die Forderung, dass sie möglichst exakt das Vorbild nachbildet. Die Schrift soll gefällig, lesbar, natürlich und geläufig sein. Auch Brückl hat ähnliche Anforderungen. Für ihn ist die Schrift ästhe-

tisch, wenn sie deutlich, gefällig, jedoch auch individuell und entwicklungsfähig ist. Somit weichen die beiden Methoden in Kleinigkeiten in ihrer Auffassung von einer schönen Schrift voneinander ab. Was ihnen jedoch gemeinsam ist, ist die Integration des Schreibens in den Gesamtunterricht. Die zu schreibenden Wörter gehen von der Erlebniswelt des Kindes aus und sind dem Gesamtunterrichtsthema zu entnehmen. In Zusammenhang damit steht, dass die Kinder die Schrift als Sinnträger erleben.

Artur und Erwin Kern und Hans Brückl sind Vertreter der Ganzheitsmethoden, innerhalb dieser sich verschiedene Formen ausbildeten. Dies erklärt die Gemeinsamkeiten, aber auch die Unterschiede der eben gegenübergestellten Schreiblehrmethoden.

Da viele Unterschiede feststellbar sind, macht es wenig Sinn, eine Verbindung der Ganzheitsmethode und der Druckschrift-Schreibschriftmethode in Erwägung zu ziehen. Allein die beiden unterschiedlichen für die Erstschrift gewählten Schriftsysteme machen dies schwer möglich. Die Ganzheitsmethode setzt sofort mit der Schreibschrift ein, während die Schreibschrift bei der Methode nach Brückl erst nach und nach aus der Druckschrift entwickelt wird. Die erste Methode geht von dem aus, was die zweite durch den Schreiblehrgang erzielen will.

## **5.2 Gegenüberstellung Von der Druckschrift zur Schreibschrift / Schreiben als kommunikative Handlung**

Die Methoden von Wolfgang Menzel und Hans Brückl weisen eine Reihe von Unterschieden auf. Die Schreiblehrmethode *Von der Druckschrift zur Schreibschrift* betont die schreibtechnische Seite und lässt die kommunikativen Aspekte der Schrift weitgehend unberücksichtigt, während das *Kommunikative Schreiben* genau umgekehrt seine Schwerpunkte setzt. Wolfgang Menzel ist der Auffassung, dass die präzise Schrift sich aus der Einsicht der Kinder, dass sie mit Rücksicht auf die kommunikativen Gesichtspunkte lesbar sein müsse, herausbilde. Hans Brückl sieht die Hauptschwierigkeit in der Technik, in den motorischen Abläufen beim Schreiben. Zudem misst er der Ästhetik der Schrift große Bedeutung bei. Der Schreiblehrgang nach der *Druckschrift-Schreibschrift-Methode* ist in den Gesamtunterricht integriert, trägt jedoch anfangs synthetischen Charakter durch das Üben der vier Grundformen der Normaldruckschrift. Bei dem *Schreiben als kommunikative Handlung* wird nicht offengelegt, ob der Schreiblehrgang in den Gesamtunterricht eingebettet ist, und das Schreiben scheint daher wahrscheinlich separat gelernt zu werden. Wie bei der Methode von Hans Brückl, bei der später ganzheitlich geschrieben wird, schreiben die Kinder bei der Methode des *Kommunikativen Schreibens* in den Kritzelbriefen meist

auch ganze Wörter, wenn es auch Kritzelwörter oder Wörter, die aus einzelnen Buchstaben und Kritzelzeichen bestehen, sind. Jedoch fließen auch Synthese-Übungen mit in diesen Schreiblehrgang ein wie beispielsweise das Buchstaben-Leporello. Sie werden also durchaus mit den einzelnen Buchstaben konfrontiert, was mit Voranschreiten des Lehrgangs immer mehr zunimmt. Die Kinder schreiben anfangs nie wie bei der Ganzheitsmethode vollständige Wörter, sondern Kritzelwörter, die einzelne Buchstaben enthalten können. Folglich kann diese Methode nicht dem ganzheitlichen oder dem synthetischen Ansatz zugeordnet werden. Es ist jedoch festzuhalten, dass sie eher synthetischen Charakter aufweist. Gemeinsam ist beiden Schreiblehrmethoden, dass sie die Normaldruckschrift als einzige Erstschrift benutzen. Zudem erfolgen das Lesen- und Schreibenlernen in Verbindung miteinander, so dass diese Prozesse sich gegenseitig unterstützen können. Auch die Einsicht, dass die Schrift einen gewissen Zweck hat und einen Sinn oder eine Information übermitteln kann, ist von Anbeginn des Schreiblernprozesses gegeben, wobei dieser Aspekt bei dem *Kommunikativen Schreiben* noch stärker zu Tage tritt.

Die Vorgehensweise dieser beiden Schreiblehrmethoden ist bis auf Kleinigkeiten völlig verschieden. Auch die Übungen sind kaum miteinander vergleichbar. Während die eine Methode das Schreibenlernen mit vier Grundformen der Normaldruckschrift mit dem Ziel einer schönen Schrift beginnt, setzt das Schreibenlernen bei der anderen Methode mit Kritzelbriefen ein. Dennoch scheint eine Möglichkeit der Verbindung beider Methoden nicht ganz abwegig. Auf Grund der bestehenden Gemeinsamkeiten besonders in Hinblick auf das übereinstimmende einzige Schriftsystem und der Verbindung von Lesen und Schreiben scheint es durchführbar, die Schreiblehrmethoden miteinander zu kombinieren. Da jede Methode einen durchaus wichtigen Aspekt des Schreibenlernens betont, ist die Verbindung sinnvoll. So kann die Technik des Schreibens unter Rücksichtnahme des kommunikativen Gesichtspunktes gelernt werden. Die intellektuelle und handwerkliche Leistung, die vom Kind beim Schreiben erbracht werden muss, wird bedacht. Dazu könnten Kritzelbriefe und die Übungen der vier Formen der Normaldruckschrift abwechselnd in dem kombinierten Schreiblehrgang Anwendung finden, so dass die vier Formen auch nach und nach mit in die Kritzelbriefe integriert werden könnten.

### **5.3 Gegenüberstellung Ganzheitsmethode / Schreiben als kommunikative Handlung**

Die *Ganzheitsmethode* und das *Kommunikative Schreiben* verfahren beim Schreibenlernen in einer völlig voneinander verschiedenen Weise. In der Ganzheitsmethode setzt das

Schreiben nach dem Vorkurs im malenden Zeichnen sofort mit ganzen Wörtern und Sätzen ein, die zu Anfang abgemalt werden. Bei der Methode *Schreiben als kommunikative Handlung* hingegen hat das Schreiben zunächst überhaupt nichts mit Abmalen und genauem Nachahmen zu tun. Die Kinder schreiben sich Kritzelbriefe, wobei das Kritzeln allmählich ins Schreiben überführt wird. Es wird zwar durchaus zusammenhängend geschrieben, jedoch bestehen die Kritzelwörter nicht vollständig aus Buchstaben. Schon im letzten Kapitel wurde deshalb die Problematik der Zuordnung zum ganzheitlichen oder synthetischen Ansatz betont, wobei wohl eher der synthetische Ansatz überwiegt. Beim *Kommunikativen Schreiben* geht es von Anfang an um die Schrift als Übermittler von Informationen, über die sich Menschen miteinander verständigen können, während die *Ganzheitsmethode* fast ausschließlich die Technik des Schreibens und die Ästhetik der Schrift berücksichtigt. Ein weiterer Unterschied besteht in den für die Erstschrift gewählten Schriftsystemen. In der *Ganzheitsmethode* wird die Schreibschrift zum Erlernen des Schreibens eingesetzt, und die Methode von Wolfgang Menzel benutzt die Druckschrift. Gemeinsam ist beiden Methoden, dass sie nur ein Schriftsystem verwenden und dass das Lesen- und Schreibenlernen in Verbindung zueinander stehen. Außerdem wird die Schrift in beiden Fällen als Sinnträger erlebt, wobei angemerkt werden muss, dass dies bei der Methode *Schreiben als kommunikative Handlung* viel stärker der Fall ist. Hier füllt das Kind durch das Verfassen von Kritzelbriefen seine Kritzeleien oder sein Geschriebenes eigenständig mit Bedeutung oder Sinn, was von einem anderen herausgelesen werden kann. Bei der *Ganzheitsmethode* liegt das mit Sinn gefüllte Wort bereits vor. Es wird nur abgeschrieben, jedoch nicht mit dem Zweck, dass ein anderer es liest. Der Mitteilungskarakter der Schrift wird wie bereits oben angesprochen kaum zum Ausdruck gebracht. Sie wissen zwar, dass die Schrift mit Sinn gefüllt ist, aber wozu dies nötig ist, wird den Kindern z. T. nicht ganz deutlich. Der Bezug zum Gesamtunterricht, der bei der *Ganzheitsmethode* von Bedeutung ist, ist beim *Kommunikativen Schreiben*, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, nicht ersichtlich.

Diese beiden Methoden unterscheiden sich in fast allen wichtigen Punkten. Die wenigen Übereinstimmungen sind von nicht allzu großer Bedeutung. Zudem sind diese Aspekte wie z. B. die Schrift als Sinnträger nicht vollkommen deckungsgleich. Auf Grund dessen macht es wenig Sinn, die Methoden vereinigen zu wollen. Dies ist kaum möglich. Bereits bei der Frage nach dem zu wählenden Schriftsystem würde man auf Schwierigkeiten stoßen. Beide Schriftsysteme sind den Forderungen der jeweiligen Methode genau angepasst. Obwohl sowohl die technische als auch die kommunikative Seite der Schrift beim Schreibenlernen berücksichtigt werden sollten, kann dies durch die Verbindung der beiden Methoden, wie

es im vorherigen Kapitel möglich war, nicht realisiert werden. Dazu sind die hier gegenübergestellten Methoden kaum dienlich.

## 6. Resümee

Abschließend sollen nun die wichtigsten Erkenntnisse, vor allem jene, die aus den einzelnen Vergleichen gezogen wurden, zusammengefasst werden.

Obwohl die *Ganzheitsmethode* und die Methode *Von der Druckschrift zur Schreibrschrift* zahlreiche Unterschiede aufweisen, würden sie vermutlich als die beiden Methoden, die einander am ähnlichsten unter den dreien sind, empfunden. Sie stehen beide in Bezug zum Gesamtunterricht, und was noch viel entscheidender ist: sie betonen die schreibtechnische Seite, womit zugleich die große Bedeutsamkeit einer *schönen* Schrift zum Ausdruck kommt. Diesen beiden Methoden steht die Methode *Schreiben als kommunikative Handlung* gegenüber, die das Schreibenlernen mit Berücksichtigung der kommunikativen Seite ansetzt. Es ist noch einmal festzuhalten, dass die Methoden *Von der Druckschrift zur Schreibrschrift* und das *Kommunikative Schreiben* auf Grund des gleichen Schriftsystems einander gut ergänzen könnten. Demgegenüber sind die *Ganzheitsmethode* und die Methode *Schreiben als kommunikative Handlung* fast völlig verschieden, weshalb es wenig Sinn machen würde, diese Methoden miteinander zu kombinieren.

Keine dieser Methoden ist für sich genommen die geeignetste Methode. Jede Schreiblehrmethode hat, wie aufgezeigt wurde, ihre Vor- und Nachteile. Zudem sind die hier dargestellten Methoden relativ einseitig. Sie beschränken sich entweder zum größten Teil auf die kommunikative Funktion des Schreibens oder auf die motorische und technische Seite des Schreibens. Sinnvoll wäre es, beim Schreibenlernen beide Aspekte zu berücksichtigen. Dem könnte durch Verbindung der Methoden von Hans Brückl und Wolfgang Menzel ein Anfang gesetzt werden. Das Schreiben sollte einerseits als manuelles Können in korrekter Form und Bewegung angestrebt werden und andererseits als notwendiges und sinnhaftes Tun erlebt werden<sup>26</sup>, so dass den Kindern ersichtlich wird, dass sie über die Schrift mit anderen Menschen Kontakt aufnehmen und Informationen austauschen können.

---

<sup>26</sup> Vgl. Schenk, Christa: Lesen und Schreiben lernen und lehren. S. 139.



# Literaturverzeichnis

- Brügelmann, Hans:** Kinder auf dem Weg zur Schrift. Eine Fibel für Lehrer und Laien.  
Bottighofen: Libelle 1992
- Heuß, Gertraud E.:** Erstlesen und Ersts Schreiben. Eine Didaktik des Schriftspracherwerbs.  
Donauwörth: Auer 1993
- Menzel, Wolfgang:** Lesen lernen – Schreiben lernen. Braunschweig: Westermann 1990
- Meyers Grosses Handlexikon.** 17. Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Meyers  
Lexikonverlag 1994
- Neuhaus-Siemon, Elisabeth (Hrsg.):** Schreibenlernen im Anfangsunterricht der Grund-  
schule. Mit 70 Abbildungen. 2. Auflage. Frankfurt am Main: Scriptor 1984
- Schenk, Christa:** Lesen und Schreiben lernen und lehren. Eine Didaktik des Erstlese- und  
Erstschreibunterrichts. Baltmannsweiler: Schneider 1997
- Schorch, Günther (Hrsg.):** Schreibenlernen und Schriftspracherwerb. 2. Auflage. Bad  
Heilbrunn / Obb.: Klinkhardt 1992
- Weinert, Franz E./Simons, H./Essing, W.:** Schreiblehrmethode und Schreibentwicklung.  
Eine empirische Untersuchung über einige Auswirkungen verschiedener Lehrme-  
thoden des Erstunterrichts auf die Entwicklung des Schreibens im Grundschulalter.  
Weinheim: Beltz 1966